

Vorwort

In diesem Büchlein erleben die kleinen und großen Leser, wie man die Langeweile besiegen kann. Marica, ein Mädchen wie viele andere auch, muss bei der Fahrt vom Elternhaus bis zur Schule täglich an vielen Ampeln vorbei. Oftmals treffen ihre Mutti und sie auf die „Rote Welle“. Stehen und wieder stehen, Langeweile ist angesagt. Da kommt Mutti auf eine tolle Idee. Sie erzählt ihr „Ampel-Geschichten“.

Mein Dank geht an die Lausitzer Rundschau, die mit auf den Kinderseiten einen Vorabdruck ermöglichte. Ebenso danke ich Marion Dahlke für ihre Zuarbeit, Meinhard Bärmich für die tollen Illustrationen und dem Radochla Verlag für die Unterstützung.

Marlene Jedro

Eine super Idee

So schnell war Marica noch nie fertig. Bloß gut. Sie hatte heute nur drei Stunden Unterricht. Im Hort wusste Frau Singer die Kinder mit Bastelarbeiten zu fesseln. Heute allerdings hatte sie das Gefühl, als hätte ihre sonst aufmerksamste Schülerin Hummeln im Hintern.

„Marica, was ist denn heute los? Du bastelst doch sonst so gerne. Du hast keine fünf Minuten am Stück gegessen!“

Marica erschrak. Es war ihr so gar nicht bewusst, aber irgendwie war sie so hibbelig vor Erwartung und Neugierde auf die Heimfahrt. Was hatte Mutti wohl für eine neue Geschichte?

Marica entschloss sich, Frau Singer einzuweihen und erzählte vom Vorhaben ihrer Mutter, die Wartezeiten an der Ampel mit Geschichten zu verkürzen. Das sollte heute losgehen.

Frau Singer lachte: „Super, das ist ja eine tolle Idee von deiner Mutti. Vielleicht kann sie mit den Geschichten auch mal in den Hort kommen? Ein Vorlesenachmittag mit Ampel-Geschichten! Wäre das nicht toll?“

Die Kinder hatten das Gespräch aufmerksam verfolgt und jubelten gleich los: „Ja! Ja! Prima! Das wäre toll!“ Damit war die Sache erst einmal erledigt und in der Bastelgruppe kehrte wieder Ruhe ein.

Marica aber grübelte. Woher nahm Mutti denn die Geschichten? Während der Arbeit hatte sie keine Zeit und abends? Mitbekommen hatte das Marica nicht. Aber na ja, wenn Mutti etwas versprach, hielt sie das auch. Und der Vorlesenachmittag im Hort? – Mal sehen, was Mutti dazu sagen würde.

Nun war der Nachmittag im Hort doch schneller herum als gedacht. Rasch Sachen einpacken und raus! Mutti wartete schon und winkte: „Hallo, hier bin ich.“ Marica lief in Muttis Arme und drückte sie kräftig. „Hast du, hast du ...“ Vor lauter Eifer konnte sie kaum reden.

„Langsam, langsam“, versuchte Mutti sie zu beruhigen. „Ja, ich habe, ich habe eine tolle Geschichte. Aber erst einmal anschnallen und dann geht 's los“.

Noch ehe Mutti beginnen konnte, erzählte Marica ihr vom Gespräch mit Frau Singer. „Hab ich es mir doch gedacht“, lachte Mutti laut und herzlich. „Meine kleine Quasselstrippe! Aber was den Vorlesenachmittag betrifft, da lasse ich dich natürlich nicht hängen!“ Marica gab ihr einen Schmatz. „Danke, danke. Ich wusste, du bist die Beste!“

Da näherten sich die beiden schon der ersten Ampel. Bereits von Weitem sahen sie die grüne Phase. Sie würden also bei Ankunft „Rot“ sehen. Heute strahlte Marica. Wegen mir – mich stört es nicht mehr.

Mutti räusperte sich etwas, verstellte ihre Stimme und sprach wie eine Ansagerin im Radio: „Hallo und guten Tag. Ich bin die Ampel-Geschichten-Erzählerin. Die Wartezeit bei „Rot“ wird somit verkürzt und meine Zuhörerinnen achtet bitte genau auf den Inhalt, damit sie die Geschichte am Abend dem Vati erzählen kann.“

Marica zuckte etwas zusammen. Was hatte Mutti gesagt, Vati erzählen? So hatten sie nicht gewettet! Es sollte doch ihr Geheimnis bleiben.

„Och nee, Mutti, das möchte ich nicht. Ich bin immer so müde“, schmolte Marica etwas leise.

Mutti schmunzelte: „Das war nur ein Test, ob du mir zuhörst. Jeden Abend musst du es nicht, aber eventuell

am Wochenende. Aber eine Bitte habe ich: Du schreibst die Titel der Geschichten auf. Vielleicht machen wir später ein Büchlein daraus“.

„Super, na klar, da habe ich gleich etwas für den Deutschunterricht getan“. Ehe sich die beiden versahen, war die Ampel schon wieder grün. Beide lachten herzlich. „Na, wir beide sind ja gut. Lass uns bei der nächsten Ampel beginnen.“

Während der Fahrt bis zur nächsten Ampel lichteteten sich die Wolken und die Sonne kam heraus. Sie blendete so, als wollte sie den beiden im Auto sagen, viel zu schade nach Hause zu fahren. Raus mit Euch ins Grüne!

Als hätte Mutti die Sonnenstrahlen verstanden, blinkte sie rechts und ordnete sich ein. Marica rief erstaunt: „Wo willst du denn hin? Fahren wir nicht nach Hause?“

„Nein“, antwortete Mutti strahlend. „Es ist so herrlich, wir fahren raus aufs Land zur Oma!“

Das war eine Überraschung. Zur Oma, da waren sie schon zwei Wochen nicht mehr. Das Wetter war damals scheußlich gewesen. Mutti wollte nur noch schnell nach Hause. Nun ging es also wieder dort hin.

Maricas Oma war die Mutter von Mutti und wohnte auf dem Dorf. So richtig mit einem Garten, Kaninchen und ein paar Hühnern. Das beste aber war Lissi, die kleine Dackeldame. Marica hatte einen Narren an ihr gefressen.

Kaum waren sie am Haus angekommen, kam Lissi schon bellend und Schwanz wedelnd um die Ecke. Sie erkannte das Auto und auch Mutti und Marica.

Lissi lebte schon viele Jahre auf dem Hof und gehöre dazu wie das Salz in die Suppe, sagte Oma immer. Wenn

Lissi einmal nicht zu sehen und zu hören war, wurde Oma schon unruhig und begann sie zu suchen.

Nun war die Freude groß, als Lissi mit Marica und Mutti ins Haus kam. Es duftet nach frischem Kuchen. „Oma, Oma hast du gewusst, dass wir kommen? Du hast ja gebacken! Auch noch meinen Lieblingskuchen!“

Marica wusch sich schnell die Hände und nahm ein Stück von Omas „Kinderkuchen“. Ja, Kinderkuchen. Oma wurde immer zur Bäckerin, wenn im Dorf eine Veranstaltung für und mit Kindern stattfand. Dann spendierte sie ihren Kinderkuchen. Morgen wollten sie im Kindergarten ein Frühlingsfest feiern. Dafür hatte Oma also gebacken.

„Na ja,“ sagte sie schmunzelnd, „zwei Stückchen dürfen ausnahmsweise mal fehlen.“ Marica freute sich und ließ es sich nun erst recht schmecken. Auch sie war schon öfter in den Genuss des Gebäcks gekommen, als sie noch hier in den Kindergarten ging. Jetzt, da sie in der Stadt zur Schule musste, hatte sie ihn schon vermisst.

Aber vielleicht ... Schon dachte sie laut: „Weißt du Oma, eigentlich könntest du mir doch für meine Hortgruppe zu meinem Geburtstag auch so einen Kuchen backen!“ Oma zögerte nicht lange. „Warum nicht? Mutti kann ihn dann abholen.“

„Supi, supi“, hüpfte Marica vor Freude. „Mutti, hast du gehört, Oma bäckt für mich einen Kinderkuchen!“ Mutti hatte es gehört und musste wieder über die Spontaneität ihrer Tochter lächeln. Genauso war sie damals als Kind auch gewesen. Manchmal, zum Leidwesen ihrer Mutter, die ihre Ideen oftmals ausbaden musste. Mal war es ein versprochener Kuchen, mal eine Radtour. Irgend etwas hatte sie immer vorzuschlagen.

„Mutti, hallo, träumst du? Wir müssen nach Hause. Papa wartet!“

Da war Mutti tatsächlich ins Träumen gekommen und ein wenig Wehmut machte sich in ihrem Herzen breit als sie vom Hof fuhren. Heute merkte sie wieder einmal besonders, dass sie eigentlich keine „Stadtplanze“ war. Aber noch ist nicht aller Tage Abend. Vielleicht, ja vielleicht ...

„Mutti, es ist rot! Du bist dran. Ich warte auf meine erste Geschichte.“

Mutti konzentrierte sich und erzählte die erste Ampel-Geschichte. Marica hörte gut zu, denn sie wollte sie zu Hause dem Papa nacherzählen.

Da Mutti nur an der Rot-Ampel erzählte, musste Marica gut aufpassen, dass sie auch immer den Anschluss im Kopf behielt. Gedächtnistraining nannte es Mutti. Na ja, typisch Erwachsene, dachte Marica.